

PRESSEMITTEILUNG

Leipzig, den 08.05.2012

Hermann Winkler: Die Ukraine ist mehr als Julia Timoschenko

In der Debatte über den Umgang mit Julia Timoschenko und einen politischen Boykott der Fußball EM 2012 fordert der sächsische Europaabgeordnete Hermann Winkler, Mitglied der Ukraine-Delegation im Europäischen Parlament, mit dem rechten Maß zu messen: „Frau Timoschenko war als aktive Politikerin keine Heilige und ihr Schicksal eignet sich nicht als alleiniger Maßstab für die Freiheit und die Entwicklung der Demokratie in der Ukraine. Wir dürfen uns nicht zu sehr auf diese eine Person und ihre geschäftstüchtige Tochter fokussieren. Sonst laufen wir Gefahr, dass ukrainische Volk aus dem Auge zu verlieren und das Land weiter zu spalten sowie die dortigen Freiheitsaktivisten im Stich zu lassen.“

Wenngleich die Behandlung Frau Timoschenkos unter rechtsstaatlichen Gesichtspunkten inakzeptabel sei, sieht Winkler die kritiklose Verklärung der Machtpolitikerin und Milliardärin ebenso kritisch. Themen wie Pressefreiheit und Unabhängigkeit der Justiz wären auch in Timoschenkos Amtszeit als Ministerpräsidentin der Ukraine durchaus problematisch gehandhabt worden. So gab es nach Studien von Amnesty International unter der damaligen Ministerpräsidentin Julia Timoschenko im Jahr 2009 165 Folter- und Misshandlungsvorwürfe in ukrainischen Haftanstalten.

"Ohne Zweifel müssen sich die EU und Deutschland für Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und eine menschenwürdige Behandlung von Häftlingen in der Ukraine einsetzen. Ein Boykott der Fußball-EM kann aber nicht die Lösung sein. Die ukrainische Politik darf nicht aus dem Druck der medienöffentlichen Beobachtung während der Spiele entlassen werden. Zudem haben die polnischen und ukrainischen Gastgeber enorme Anstrengungen unternommen, um ein großes Sportereignis auf die Beine zu stellen. Diese Chance sollten wir ihnen nicht nehmen.", so Hermann Winkler abschließend.